

auf die Bibelübersetzungen, sondern auch auf die Entwicklung der beiden schriftsprachlichen Varianten des Sorbischen eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Helmut W. Schaller

*Quellen zur südwestdeutschen Geschichte in Archiven der Tschechischen Republik.* Hrsg. von Volker Rödel. (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A: Landesarchivdirektion, H. 5.) Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 1995. 164 S. (DM 20, —.) — Wie die Zusammenkünfte deutscher und tschechischer Archivare in Regensburg 1991 und Aussig 1992 dokumentiert auch das von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg initiierte Kolloquium vom 18./19. März 1993 in Ochsenhausen, dessen Ergebnisse hier in erweiterter Form vorgelegt werden, die gutnachbarliche Zusammenarbeit mit der Archivverwaltung der Tschechischen Republik. Der sorgfältig konzipierte Band bietet einen hervorragenden Einstieg zur Orientierung über die böhmischen und mährischen Archivbestände und kann vor allem demjenigen empfohlen werden, der des Tschechischen nicht mächtig ist. H. Slapnicka gibt einleitend einen Überblick über die Verfassungsverhältnisse der böhmischen Länder vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Untergang der Donaumonarchie. J. Ulovec von der Staatlichen Archivverwaltung Prag erläutert Geschichte und Struktur des tschechoslowakischen Archivwesens seit 1918 und informiert über die derzeitigen Nutzungsmöglichkeiten. Die sehr detaillierte Berichterstattung über die Bestände – sie bildet den Kernteil des Sammelbandes – wurde regional gegliedert, d. h. nach Lagerorten der behandelten Bestände in den Archiven der verschiedenen Landesteile und deren Zweigstellen. Von besonderem Wert ist darüber hinaus das aktuelle Verzeichnis der Archive, das die Namen, Anschriften und Telefonnummern der verschiedenen Stellen des Staatlichen Zentralarchivs, der Staatlichen Gebietsarchive, der Stadtarchive, der Staatlichen Bezirksarchive sowie wichtiger Spezialarchive verzeichnet. Das von M. Salaba zusammengestellte tschechisch-deutsche Glossar archivischer Begriffe ermöglicht einen Einstieg in die Handhabung der Beständeübersichten und Inventare.

Joachim Bahlcke

*Günther Seipelt: Geschichte von Trebisch, Kreis Schwerin/Warthe.* (Schriftenreihe des Ludwig-Petry-Instituts Mainz.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1995. 257 S., 8 Abb., 4 Ktn. (DM 68, —.) — Trebisch (Trzebiszewo Wielkopolskie) an der polnisch-brandenburgischen Grenze wurde 1246 vom Posener Bischof Bogufal II. zu deutschem Recht gegründet und war Tafelgut dieses Bistums im sog. Betscher Schlüssel. Nach der Reformation war die Bevölkerung 200 Jahre lang evangelisch. Infolge der gegenreformatorischen Bestrebungen der Posener Bischöfe Krzysztof Antoni Szembek und Jan Tarlo floh sie 1730 in die benachbarte preußische Neumark. Die evangelischen Bauern wurden schnell durch deutsche katholische ersetzt, so daß Trebisch in der preußischen Zeit nach 1793 einen Sonderfall unter den deutschen Ortschaften des Großherzogtums bzw. später der Provinz Posen bildete. Mit dem vorliegenden Band legt Günther Seipelt eine Darstellung der Geschichte seines Heimatdorfes von dessen Gründung bis nach dem Ersten Weltkrieg vor. Neben der deutsch- und polnischsprachigen Fachliteratur stützt sich die Arbeit auf die Bestände des Erzbischöflichen Archivs in Posen (Poznań), des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz Berlin, des ehemaligen Staatsarchivs Potsdam und des ehemaligen Zentralen Staatsarchivs Merseburg (heute wieder in Berlin). Auf dieser Grundlage kann eine eingehende Ortsgeschichte – eingebettet in die größeren regionalgeschichtlichen Zusammenhänge – geboten werden. – Das Vorwort (S. 9–10) stammt von Joachim Rogall, der auch die Drucklegung redaktionell betreut hat. In einem Anhang findet man u. a. ein Verzeichnis der Haus- und Hofbesitzer 1945 (S. 249–252) und eine Liste der Opfer des Zweiten Weltkrieges (S. 252–254).

Csaba János Kenéz

*Burkhardt Köhler: Pommersche Musikkultur in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie pommerscher Musikalien.* (Deutsche Musik im Osten. Schriftenreihe des